

SWR2 Wissen

Die Semperoper – Dresdens politische Bühne

Von Joachim Meißner

Sendung vom: Freitag, 20. Januar 2023, 08:30 Uhr
(Erstsendung: Freitag, 15. Oktober 2021, 08.30 Uhr)

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

Die Semperoper gilt als eines der schönsten Theaterhäuser der Welt. Mehrfach zerstört und wiederaufgebaut ist sie bis heute immer auch ein Ort des Politischen gewesen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Regie: Gefangenenchor aus Fidelio (NEUNTER AUFTRITT: Chor der Gefangenen. Nr. 10 – Finale)

Sprecher:

Oktober 1989: Großer Festakt in der Dresdner Semperoper. Beethovens Freiheitsstück Fidelio feiert Premiere. Der Gefangenenchor singt von Freiheit.

Musik 01 Fidelio: CHOR DER GEFANGENEN (kurz freistehen, dann unter Sprecher)

O welche Lust, in freier Luft.

Den Atem leicht zu heben!

Nur hier, nur hier ist Leben!

Der Kerker eine Gruft.

Sprecher:

Und draußen vor der Oper gehen Volkspolizisten in Kampfausrüstung gegen Demonstranten vor. Der Polizeifunk macht klar: Mit Nachsicht ist hier nicht zu rechnen.

(Regie: Musik rüberblenden, Zitator als Polizeifunk „verfremden“)

Zitator:

Zur Liquidierung übergehen! Festnahmen durchführen! Alle aufspalten, agentive Handlungen fortsetzen!

Sprecher:

Nicht erst in den politischen Konflikten der Wendezeit wird die Semperoper zu einem Ort der politischen Auseinandersetzung. Immer wieder in ihrer 180-jährigen Geschichte erleben das Haus und der Platz davor Revolutionen, Kundgebungen und Demonstrationen. Abwechselnd genutzt als Plattform für politische Botschaften, die gegensätzlicher nicht sein könnten: von Nationalsozialisten und Radikaldemokraten, von Kommunisten und Regimekritikern, von Demagogen, Kriegsgegnern und Klimaaktivisten.

(Regie: Musik 01 Fidelio unter Ansage und danach kurz freistehen, dann unter Sprecher ausblenden)

Ansage:

„Die Semperoper – Dresdens politische Bühne“. Von Joachim Meißner.

Sprecher:

Als Anfang Oktober 1989 der Vorhang für Fidelio hochgeht, feiert die Deutsche Demokratische Republik Geburtstag: 40 Jahre DDR. Doch in Berlin und anderen Städten treiben nicht die Feiern, sondern die Unzufriedenheit mit Partei- und Staatsführung Tausende Bürger zu Protesten auf die Straße. Und während in der Semperoper ein Stück gespielt wird, in dem es um die Befreiung von politischen

Gefangenen geht, werden die Demonstrantinnen und Demonstranten davor verfolgt, verhört und eingesperrt. Das Paradoxe: Gleiches scheint sich zum selben Zeitpunkt im Inneren der Oper, auf der Bühne abzuspielen – ein Eindruck, so Opernsänger und Ensemblemitglied Gunther Emmerlich, der vor allem durch die Art der Inszenierung verstärkt wurde.

OT 01 - Gunther Emmerlich:

Ich habe mit Christine Mielitz, mit der Regisseurin dieses Fidelio auch darüber mal gesprochen. Nicht umsonst wird es auch eine Freiheitsoper genannt, und da geht es um Unterdrückung und dass einer einfach mal so verschwinden kann im Gefängnis, der Florestan. Und sie hat das so inszeniert, dass also hässliche Betonwände und Türme, wo man Gefangene beobachten kann und schwer bewaffnet. Sie hat es nicht in der Zeit von Beethoven belassen, sondern hat es in unsere Zeit transplantiert.

Sprecher:

Fotos von den Kulissen der damaligen Aufführung liegen im Archiv der Staatsoper Dresden, wie die Semperoper offiziell heißt. Die Bilder zeigen die Gefängnis-Kulisse, die mit ihren grauen hohen Mauern, mit Schweinwerfern bestückten Wachtürmen, meterhohen Zäunen und Stacheldraht einem echten DDR-Gefängnis ähnelt. Plötzlich korrespondieren die Ereignisse auf beiden Bühnen: Im und vor dem Theater, so Janine Schütz, Leiterin des Historischen Archivs der sächsischen Staatstheater.

OT 02 - Janine Schütz:

Das, was auf der Straße stattfand, hat sich halt auch auf der Bühne zeitgleich widergespiegelt, und zwar so auf den Punkt genau, also Premierenpublikum sah in der Pause vom Rundfoyer aus auf den Theaterplatz, wo Demonstranten quasi abgehalten wurden, da weiter zu demonstrieren, von Polizei alles abgesperrt wurde, das ganze Opernhaus war abgeriegelt ringsherum. Also man war wirklich im Spannungsfeld zwischen Politik und Kunst, was ja, was wahrscheinlich einmalig ist oder sehr, sehr selten passiert.

Musik 02 Fidelio: ZWEITER GEFANGENER

Sprecht leise! Haltet euch zurück!

Wir sind belauscht mit Ohr und Blick. –

OT 03 - Janine Schütz:

Auch wenn der Gefangenenchor anhebt zu: „Wir werden belauscht mit Ohr und Blick“ natürlich auch eine Situation entsteht mit dem Publikum diesen Moment, wo damals, gerade nach diesem Stück, fing das Publikum, Premierenpublikum an zu applaudieren, stand auf, applaudierte. Es gab eine Situation, wo nicht klar war, was passiert jetzt. Wird die Vorstellung abgebrochen, stürmt das Publikum die Bühne?

Sprecher:

Aus Interviews hat Janine Schütz erfahren, wie sich die Situation für die damals beteiligten Künstlerinnen und Künstler auf der Bühne anfühlte.

OT 04 - Janine Schütz:

... und die erzählten uns, dass das schon sehr berührend war. Dass es eine totale Unsicherheit gab aus dieser politischen Lage heraus, wie sich das niederschlägt in dieser Premiere. Und dass es nicht klar war, was passiert, aber ging alles gut.

Sprecher:

Weniger friedlich ging der Kampf für mehr Demokratie 140 Jahre zuvor in Dresden aus. Damals stürmte preußisches Militär die von Aufständischen in der Stadt errichteten Barrikaden. Es kam zu Toten und Verletzten. Die Revolutionäre kämpften für den Bestand der Frankfurter Reichsverfassung, die unter anderem mit Pressefreiheit, Versammlungs- und Glaubensfreiheit wesentliche Grundrechte garantierte und für einen geeinten deutschen Bundesstaat eintrat.

OT 05 - Sonja Hildebrand:

Das war eine positive, freiheitliche Bewegung im Sinne eines geeinten Deutschlands, statt diese kleinen Duodezfürsten, wo jeder kleine Fürst sein Volk terrorisieren kann, wenn er es will, sondern ein geeintes, reichsdeutsches Parlament, das schaut, dass das gesamte deutsche Volk in Freiheit leben kann. Das war die Vorstellung und das war der konkrete Auslöser dann auch für die Dresdner Mai-Revolution, dass sich der sächsische König im Gefolge des preußischen Königs geweigert hat, die Frankfurter Reichsverfassung anzuerkennen. Und das hat dann die Revolution ausgelöst.

Sprecher:

Unter den Revolutionären ist auch Gottfried Semper, erzählt die Semper-Biografin und Architekturprofessorin Sonja Hildebrand. Nur wenige Jahre zuvor hatte der Architekt für den Sächsischen König eines der schönsten Opernhäuser der Welt gebaut, jetzt errichtet er als radikaldemokratischer Revolutionär und Kommandant einer Scharfschützen-Compagnie Barrikaden gegen die Truppen der Monarchie.

OT 06 - Sonja Hildebrand:

Dass er wirklich selber dann dagestanden hat und Anweisungen gegeben hat, wie das Ganze zu machen ist, das war in einer Situation, als sie eine Barrikade direkt vor seinem Haus bauen wollten. Und das war natürlich nicht wahnsinnig gut vor dem eigenen Haus eine Barrikade haben und dann ist er rausgegangen und hat erst mal geguckt, dass sie ein bisschen weiter weg vom Haus kam und dann aber auch, dass sie gut gebaut wird.

Sprecher:

Mit Perfektion und Sachverstand verstärkt er zunächst die Hauptbarrikade in der Wilsdruffer Gasse, dann die Barrikade Nr. 13 in der Waisenhausstraße unweit seines Wohnhauses. Zeugenaussagen, so Sonja Hildebrand, bestätigen deren Qualität.

OT 07 - Sonja Hildebrand:

Die waren uneinnehmbar, also die Truppen mussten dann Löcher durch die Brandwände der angrenzenden Häuser schlagen, um die Barrikaden zu umgehen innerhalb der Häuser. Also, die waren wirklich gut. Da kam dann ein Perfektionismus des Ingenieur-Architekten dazu.

Sprecher:

Mithilfe der vom sächsischen König herbeigerufenen preußischen Truppen wird der Aufstand niedergeschlagen. Gottfried Semper muss fliehen. Sein Kampf und seine radikale Position für die völlige Abschaffung der Monarchie und die uneingeschränkte Herrschaft des Parlaments machen ihn zum Staatsfeind.

OT 08 - Sonja Hildebrand:

Semper hat sich in der letzten Nacht der Revolution, als die Niederlage klar war, hat er sich abgesetzt und ist wirklich geflohen mit dem, was er auf dem Leib hatte und die, die zurückgeblieben sind, die Revolutionäre, die wurden eben auch teilweise gemeuchelt, noch Tage danach, also 50 Revolutionäre hat man gefesselt in die Elbe geworfen. Das haben sie nicht überlebt.

Sprecher:

Mit Glück rettet sich der Mittvierziger und sechsfache Vater zunächst nach Paris und London, dann nach Zürich. Seine Familie muss er unversorgt zurücklassen. Absehbar war diese Konfrontation mit Friedrich August II. keineswegs. Der König selbst hatte Sempers Berufung zum Professor der Architektur nach Dresden bestätigt und Sempers Idee, in Dresden einen repräsentativen Opernbau zu schaffen, gegen den erklärten Willen der Landstände genehmigt.

OT 09 - Sonja Hildebrand:

Semper hat, obwohl er sich eben als Republikaner verstanden hat, sehr oft auch auf Parlamentarier geschimpft. Die eben seine Intentionen nicht verstanden haben, kleinkrämerisch in seinen Augen auf das Geld geschaut haben. Er hat auch immer sehr teuer gebaut und, also Buchhalter und Kleinkrämer die waren nichts für ihn, und er hat ganz furchtbar auf die geschimpft, die ihm seine großen Bauaufgaben nicht finanzieren wollten.

Sprecher:

Doch der König setzt sich durch. Und Semper muss mit dem Auftrag für das Opernhaus seine republikanischen Ideen gar nicht aufgeben. Denn mit dem Bau, seiner Ausrichtung und der Anlage des Platzes davor, verband er ein durchaus gesellschaftspolitisches Konzept, Sonja Hildebrand:

OT 10 - Sonja Hildebrand:

Der Platz war gegeben und der Zwinger, als dessen Erweiterung Semper das Theater ja auch definiert hatte, war Teil des Dresdener Stadtschloss-Areals und drum ist das Theater auf einer Art auch ein-Gegenüber des Dresdner Stadtschlusses und stößt ja auch mit dem Halbrund wie eine Speerspitze gegen das Schloss. Also so gesehen könnte man sagen, es ist die neue Zeit als Gegenüber und Opposition gegen die alte Zeit.

Sprecher:

Semper steht in völliger Opposition zu den traditionellen Anlagen und Erweiterungen barocker Residenzen. Statt weiterhin exklusive Höfe aneinanderzureihen, entwirft er einen Platz für die städtische Bürgerschaft. Die Semperoper ist somit nur im Konzert mit den anderen Bauten zu verstehen. Das deutet sich schon in Sempers theoretischen Schriften zum Opernprojekt an:

Zitator:

Ich schaffe einen Ort zur Beförderung des Gemeinsinns, eine marktähnliche Anlage, die der leitenden Idee nach gewissermaßen dem hallenumgebenden, von Tempeln und Staatsgebäuden überragten, Monumenten, Brunnen und Statuen gezierten Forum der Alten entsprechen sollte.

Sprecher:

Die „Alten“, das sind für Semper die alten Griechen. Ganz im Idealismus seiner Zeit verhaftet, sah er in den Griechen der Antike das Volk, das eine freiheitliche, politische und gesellschaftliche Ordnung realisiert hatte, ohne König, ohne Adel und ohne eine Priesterkaste, die ein Volk beherrschen und unterdrücken. Diese freiheitliche Gesellschaftsordnung drückt sich für Semper auch in der antiken Architektur aus: in Gemeinschaftsbauten wie Bädern, Gymnasien, Theatern, aber auch in großen Platzanlagen mit Tempeln und Wandelhallen, alles Orte, die dem Austausch und als Treffpunkt dienen sollen. Genau so konzipiert er das Ensemble zwischen Zwinger und Elbe auch für die „neuen Griechen“, seine Dresdner:

OT 11 - Sonja Hildebrand:

Als einen großen öffentlichen Begegnungsplatz. Und das Theater war im Prinzip der Fokus-Bau, der Kernbau in dieser Platzanlage und war als eine Art Katalysator entworfen zur Beförderung des Gemeinsinns, wie Semper das gesagt hat, also in dem alle Menschen zusammenströmen.

Sprecher:

Die Dresdner Bevölkerung ist begeistert vom neuen architektonischen und klanglichen Wunderbau. Am 13. April 1841 wird das Haus mit Carl Maria von Webers „Jubelouvertüre“ eröffnet. 1843 wird Richard Wagner Hofkapellmeister. „Rienzi“, „Der fliegende Holländer“ und „Tannhäuser“ werden hier uraufgeführt. Sempers Rundbau gilt als schönstes Theater der Welt. Bis die Oper am Mittag des 21. September 1869 fast vollständig abbrennt! Die Dresdner Nachrichten berichten am nächsten Tag:

Zitator:

In rapider Schnelligkeit verbreitete sich die Flamme, immer größere Dimensionen annehmend, so dass die herbeigeeilten Spritzen und die Rettungs- und Löschmannschaften ohnmächtig an der Riesenbrandstätte standen.

OT 12 - Sonja Hildebrand:

Auslöser war eine Reparatur an der Gasbeleuchtung (...) und die ist schiefgegangen. Und dann ist das hölzerne Dachstuhl, den das Theater noch hatte, ist in Brand geraten, die Decke und dann ist alles abgebrannt, bis auf die Außenmauern, die dann aber auch so instabil waren, dass man gesagt hat, das muss man abreißen. Und Theaterbrände sind überhaupt keine Seltenheit, also man hat sehr früh, im 19. Jahrhundert schon, auch darauf reagiert, mit eisernen Dachstühlen. Das zweite Dresdner Hof-Theater hat dann auch einen solchen eisernen Dachstuhl bekommen.

Sprecher:

Bauherr ist wieder Gottfried Semper. Das ist allerdings keine Selbstverständlichkeit. Denn zu dieser Zeit lebt Semper noch im Exil in Zürich. Dass er den Auftrag bekommt, hat er einer Petition von 1200 Dresdnern zu verdanken. Sie wollen

Semper und keinen anderen. Inzwischen ist auch der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben worden, die Wogen haben sich geglättet. Und so reist er zur Unterzeichnung des Auftrags nach Dresden, überlässt die Bauleitung aber seinem ältesten Sohn Manfred – er ist sein Vertrauter und ebenfalls Architekt. So entsteht schließlich das Gebäude, das wir heute Semper-Oper nennen und das für Semper ein Theater des Volkes ist.

OT 13 - Sonja Hildebrand:

Also für ihn war ja das Theater, Musik- oder Sprechtheater eigentlich egal, eine Kulturform, in der eben das Volk, in Anführungs- und Schlusszeichen, zusammenkommt und gemeinschaftlich die eigene Kultur erfahren kann im Kunstgenuss.

Sprecher:

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebt die Semperoper eine große künstlerische Blüte. Allein unter Generalmusikdirektor Ernst von Schuch gibt es in 25 Jahren über 40 Uraufführungen, darunter „Salome“, „Elektra“ und „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Seinem Nachfolger Fritz Busch gelingt in der Weimarer Republik der Anschluss an die Moderne, so mit Uraufführungen von Kurt Weill und Paul Hindemith. Sempers Opernhaus bleibt trotz politischer und wirtschaftlicher Verwerfungen im und nach dem Ersten Weltkrieg ein Theater von Weltrang. Zumindest substantiell übersteht die Oper alle Krisen relativ unbeschadet. Bis zum 13. Februar 1945.

Sprecher:

Alliierte Bomber brauchen nur wenige Stunden, um Dresden in Schutt und Asche zu legen. Auch die Semperoper wird fast völlig zerstört. Janine Schütz, Archivarin der Dresdner Staatsoper.

OT 14 - Janine Schütz:

Ich glaube, das hat einen großen Einschnitt bei den Dresdner Bürgern und Bürgerinnen gemacht, diese Zerstörung des Opernhouses. Es ist einfach ein Stück Dresdener Identität verloren gegangen. Die Dresdner sind sehr eng mit dem Opernhaus und das künstlerische Wirken des Hauses verbunden, und es ist wirklich ein großes Dresdner Publikum, was tagtäglich hier zu Gast war. Und es ist bei der Zerstörung der Semperoper ein Stück der Dresdner Seele verloren gegangen.

Sprecher:

Verständlich, einerseits. Andererseits: Wo war diese empfindsame Seele als Dresdner Künstler wie der Dirigent Fritz Busch verjagt wurden? Als die Oper zur Kulisse für Nazi-Aufmärsche wurde und als braunes Gedankengut schon früh, noch vor 1933, in der Oper Einzug hielt?

OT 15 - Janine Schütz:

Bereits 1928 wurde eine Theatergruppe gebildet, die dieses nationalsozialistische Gedankengut weitertrug hier im Haus, die Strukturen hinter den Kulissen baute, mit den Gedanken neue Leute suchte zu ordern oder zu begeistern von dieser Idee und 1933 dann im Vorfeld der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde dann hier schon wirklich im künstlerischen Bereich der Umbruch gewagt und durch diese

Theatergruppe wirklich geschickt alles umgeworfen und die Leitung des Hauses sozusagen abgesetzt.

Sprecher:

Am 7. März 1933 hissen SA-Leute an der Semperoper Hakenkreuzfahnen, der Theaterplatz wird zum Adolf-Hitler-Platz. Er dient jetzt als Versammlungsort für Nazi-Kundgebungen. Gottfried Sempers demokratisch gedachtes Ensemble wird zur Kulisse für die Tyrannei des Nationalsozialismus. Fritz Busch, der elf Jahre lang Staatsoper und Staatskapelle zu weltweiter Geltung verholfen hatte, soll am selben Tag geschasst werden. Als er an diesem Abend ans Pult tritt, um Rigoletto zu dirigieren, kommt es zu tumultartigen Szenen, erinnert sich seine Frau Grete. Das Publikum hätte vor allem aus SA-Leuten bestanden, die Busch mit bösen Rufen empfangen:

Zitatorin Grete Busch:

Die wenigen Stimmen, die sich bemühten, dem Dirigenten Ruhe zu verschaffen, waren in diesem Orkan kaum zu hören. Busch verharrte an seinem Pult, aufrecht wie je ohne einen Blick auf das in Schweigen geduckte Orchester. Seine Ratlosigkeit löste sich erst, als aus einem der Ränge Stimmen laut wurden, die „Hoch Busch!“ riefen. Ein tierisches Geheul folgte, ein Handgemenge, entspann sich. Die Nazis versuchten die paar Tapferen über die Brüstung hinabzustürzen, da legte Fritz Busch still seinen Taktstock hin und ging hinaus.

Sprecher:

Nur wenige Mitglieder der Staatsoper zeigen Zivilcourage und halten zu ihrem Kollegen. Dem wird unter anderem die Beschäftigung von Juden und Ausländern im künstlerischen Personal vorgeworfen. Fritz Busch, der weder Jude noch Kommunist ist, lehnt den Nationalsozialismus ab und geht, weil er in Deutschland keine Arbeitsmöglichkeiten mehr sieht, ins Exil – England, Argentinien, die USA sind weitere Stationen, an denen er großartige Erfolge feiert. Und in Dresden? Auf den als „Judenfreund“ vertriebenen Fritz Busch folgen dem NS-System ergebene Dirigenten. Darunter Karl Elmendorff, der 1942 Leiter der Sächsischen Staatskapelle Dresden und der Semperoper wird und am 31. August 1944 den Freischütz von Carl Maria von Weber aufführt. Danach wird sich der Vorhang in der Semperoper für vier Jahrzehnte schließen.

OT 16 - Erich Honecker:

Liebe Dresdnerinnen und Dresdner, liebe Freunde und Genossen, verehrte Gäste. Mit tiefer Bewegung denken wir heute im Zentrum Dresdens an die Zeit, in der vor 40 Jahren in wenigen Stunden all das in Schutt und Asche sank, was an deutscher und Weltkultur hier in so eindrucksvoller, einzigartiger Weise konzentriert war.

Musik 03: Freischütz

Sprecher:

Am 13. Februar 1985, auf den Tag genau 40 Jahre nach ihrer Zerstörung, feiert die Partei- und Staatsführung die Wiedereröffnung der Semperoper. Der Rede Erich Honeckers folgen Tausende auf dem Platz vor und in der Oper. Unter ihnen Gunther

Emmerlich, der für die Premierenaufführung des „Freischütz“ an diesem Abend besetzt war.

OT 17 - Gunther Emmerlich:

Das war schon was Besonderes. Es ist ja ein Haus, in dem Operngeschichte geschrieben wurde. Und das ist ja das erste, was einen beseelt, wenn man ausgesucht wird, dabei zu sein. Und dass es der Freischütz sein musste, lag ja daran, dass die letzte Vorstellung vor der Zerstörung 1945 auch der Freischütz war. Und da wollte man den nahtlosen Bogen herstellen.

Sprecher:

Die Wiedereröffnung der Semperoper ist auch Teil einer Prestige- und Propagandainszenierung. Sie soll zeigen, zu welchen Aufbauleistungen die DDR im Stande ist. Immerhin hat man hier über die Jahre rund 220 Millionen DDR-Mark investiert – trotz Mangelwirtschaft und notorisch klammer Staatskasse.

OT 18 - Gunther Emmerlich:

Ja, das war ein Ereignis von kultureller Weltbedeutung. Und man will auch die schönsten Bilder zeigen. Das ging natürlich nicht, wenn die Kameraleute des Westens die Kamera herumgedreht haben, weil da war die Ruine des Dresdner Schlosses. Also was hat man gemacht? Man hat an diese Ruine ein Gerüst gebaut, also ein Propagandagerüst. Über dieses Gerüst ist nie ein Arbeiter gelaufen. Da wurde kein Sack Zement hineingetragen. Es hat bloß dagestanden, weil es so aussieht, als geschähe dort was. Und es dauerte erst Jahre, ehe da wieder was geschah. – Also ein bisschen Potemkin ist überall gewesen.

Sprecher:

Zum Festakt sind auch internationale Staatsgäste eingeladen, darunter Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt und Niedersachsens Ministerpräsident Ernst Albrecht. Von ihren Logen aus verfolgen sie das Konzert, das in die USA und 19 andere Länder live im Radio übertragen wird. Nichts und niemand soll diese Gala stören.

Die Staatssicherheit bekommt für die „Aktion Semperoper“, wie der Einsatz an dem Tag heißt, umfangreiche Befugnisse. Das kann der Dresdner Journalist und Historiker Heiko Weckbrodt anhand von damals streng geheimen Stasiunterlagen zeigen.

OT 19 - Heiko Weckbrodt:

Dazu gehört eben einerseits das, was man klassischerweise heutzutage auch macht. Na also Polizei steht da, Streifenwagen, Ordner und dergleichen, die Bodyguards im Hintergrund vom Wachregiment Feliks Dzierzynski. Aber auf der anderen Seite, eben auch, dass man schon im Vorfeld, diejenigen, von denen man dachte, die könnten an dem Tag irgendwie vielleicht öffentlichkeitswirksam, wie es so schön hieß, eben werden, dass man denen gleich von vornherein Tage vorher, Wochen vorher teilweise schon eintrichtert: Du brauchst gar nicht erst hier her zu kommen, am besten du bist an dem Tag gar nicht in Dresden.

Sprecher:

Trotz aller Bemühungen droht die Sache zu eskalieren. In den Akten der Stasi findet sich ein unscheinbares Schreiben, das es in sich hat, verfasst in krakeliger Handschrift.

OT 20 - Heiko Weckbrodt:

Und da steht hier eben: die Eröffnung der Semperoper wird nicht stattfinden. Punkt. Zündung, Mittwoch, achtzehn Uhr. An die Volkspolizei Kreisamt Dresden. Und Absender: Die gerechte Sache.

Sprecher:

Die Bombendrohung löst einen ganzen Maßnahmenplan aus, die „Aktion Semperoper“ läuft jetzt auf Hochtouren, gefasst wird der Täter aber nicht. Jedenfalls findet Heiko Weckbrodt dazu keine Angaben in den Stasinunterlagen. Und die Bombe? Geht sie hoch?

OT 21 - Heiko Weckbrodt:

(Lachen) Ich glaube, das wäre nicht ganz unbemerkt geblieben. Ja also (...) im Großen und Ganzen ist alles am Schnürchen gelaufen. Angesichts dieser Vorbereitung, bei der ja Tausende Kräfte im Einsatz waren, nimmt das auch kaum Wunder. Also gut geklappt im Sinne eben jetzt hier dessen, wie sich eben die Staatssicherheit das vorgestellt hatte.

Sprecher:

Nur knappe fünf Jahre später sind die DDR und die Stasi beinahe Geschichte. Die Botschaftsbesetzungen und Ausreisewellen, fortgesetzten Friedensgebete und Protestmärsche zeigen im Herbst 1989 Wirkung. Die Mauer fällt. Zehn Tage danach moderiert Gunther Emmerlich die Künstler-Demo auf dem Platz vor der Semperoper. Dort, wo preußische Soldaten den Aufstand liberaler Bürgerinnen und Bürger für eine erste Demokratie auf deutschem Boden niederkartätschten, wo die Nationalsozialisten ihre Aufmärsche abhielten, da feiern jetzt etwa 100.000 Menschen den Sieg der friedlichen Revolution und das Ende der DDR-Diktatur. In einer Reportage der Aktuellen Kamera ist zu sehen, wie Vertreter der Proteste selbstbewusst ihre Forderungen verkünden.

OT 22 - AK Report:

Wir fordern die Freiheit der Presse. Wahrhaftige, objektive Berichterstattung der Medien. Ohne parteiische Manipulationen, ohne Druck auf die Redakteure. Ohne zu fragen, ob die Wahrheit missbraucht werden könnte. Wir fordern Wahrheit über die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. (Applaus)

Sprecher:

Die Stimmung unter den Versammelten ist gut, die Kamerabilder zeigen ernsthafte, aber optimistische Gesichter. Der Wille zur Veränderung ist an diesem Tag vor der Semperoper zu spüren. Und während das Selbstbewusstsein gegenüber der nach wie vor tätigen Funktionärsclique steigt, sinkt der Respekt – Moderator Gunther Emmerlich erinnert sich.

OT 23 - Gunther Emmerlich:

Ich habe da unter anderem gesagt, es war ja gerade rüber von der Semperoper, wenn das sich alles jetzt so entwickelt, wie wir das hoffen, dann kann auch der Parteisekretär eigentlich seinen Hut nehmen. Da drüben. Oder wir haben von allen Parteien, die es dann gibt, einen Parteisekretär. Aber welches Land kann sich das schon leisten? Das heißt, da habe ich mich unterbrochen, habe ich gesagt, wenn er Klavier spielen kann, dann kann er bleiben. Dann ist er ja nützlich einsetzbar in diesem Hause. Mit dem Ergebnis, deswegen hole ich so weit aus, am nächsten Morgen haben Arbeiter vor seinem Büro ein Klavier gestellt. (Lachen)

Sprecher:

Nicht nur auf dem Dresdner Opernplatz, in der ganzen DDR bleibt es friedlich, und die Semperoper auch nach der Wende die politische Bühne Dresdens. Als 2015 im Zuge der Flüchtlingskrise die Pegida-Bewegung ihre ausländerfeindlichen Demonstrationen auf dem Platz vor der Oper abhält, ist das für Ensemble und Chor schwer zu ertragen. Sängerinnen und Sänger aus 21 Nationen treffen sich hier zu Proben, stehen allabendlich gemeinsam auf der Bühne, während fremdenfeindliche Parolen durch die Wände zu ihnen dringen. Archivarin Janine Schütz:

OT 24 - Janine Schütz:

Also so im Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen des Hauses wurde schon vermittelt, gerade von Menschen anderer Nationalität, dass Ängste aufkamen, dass sich Sorgen gemacht wurden über die Sicherheit der Persönlichkeit, über die Auswirkungen auch innerhalb des Miteinanders im Haus, dass man so ein bisschen auch ohnmächtig war, zu reagieren als Einzelpersonen, aber auch im großen Ganzen als Staatsoper, wo man aber doch quasi ein Signal setzen wollte nach außen und sagen: wir stehen auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sprecher:

Anders als noch zu Zeiten von Fritz Busch, der wegen seiner toleranten und unnachgiebigen Haltung von den Nazis verjagt wurde, setzen die Verantwortlichen der Semperoper ein Zeichen gegen Hass und Hetze.

OT 25 - Janine Schütz:

Wir stehen für diese Internationalität, es befruchtet, es ist wichtig für unser Wirken, für unseren Erfolg auch. Und die Oper wird ja angestrahlt als Kulturdenkmal – es wurden die Lichter alle ausgeschaltet, also weil die Aussage gelten sollte: wir sind kein Bühnenbild für Pegida.

Musik 04: Zauberflöte

Sprecher:

Ende Januar 2015 steht Mozarts „Zauberflöte“ auf dem Spielplan der Semperoper. Es ist eine zeitlose Parabel über Toleranz und die Überwindung von Ängsten und Vorurteilen durch Besonnenheit, Freundschaft und Liebe. Passend zum modernen Selbstverständnis der Semperoper.

* * * * *

Abspann:

Musikbett mit SWR2 Wissen (vorproduziert)

Sprecher:

„Die Semperoper – Dresdens politische Bühne“. Von Joachim Meißner. Sprecher: Sebastian Schwab, Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg, Regie Andrea Leclerque.

Abbinde Musik